

7 – Fehntjer als Seefahrer und Fischer

Der Niedergang der Segelschifffahrt und das Ende des Schiffbaus im Fehngebiet traf viele Familien hart, die seit Generationen in einem oder beiden Gewerben tätig waren und sich gedanklich weit vom ruhigen Leben eines Fehnkolonisten entfernt hatten. Vor allem die in der heimischen Seefahrtsschule oder auswärtigen Schulen ausgebildeten Fehntjer suchten sich Arbeitsfelder, wo ihr Wissen und ihre Erfahrung gebraucht wurden. Der Aufbau der kaiserlichen Flotte vor dem Ersten Weltkrieg war eines dieser Felder, das aber mit Kriegsende wieder weitgehend versiegte; die zivile Seefahrt bot dagegen in Form der Küsten- wie der Seeschifffahrt relativ beständige Arbeitsbereiche, in denen sich viele Fehntjer langfristig etablierten.

Ein besonderes Kapitel, in dem Fehntjer Seeleute lange Zeit mit führend waren, ist die ostfriesische Heringsfischerei mit kleinen Motorloggern, die in ihrer Blütezeit bis zu den Fanggründen vor Neufundland fuhr und von jedem Mitglied der Mannschaft hohe Fähigkeiten und ständigen Einsatz forderte. Die Heringsfischereigesellschaften von Leer und Emden beschäftigten viele Seeleute aus den Fehnen als Kapitäne und Steuerleute, von denen einige für ihre guten Fangergebnisse ausgezeichnet wurden. Der Saisonbetrieb der Heringsfischerei gab darüber hinaus vielen Matrosen die Möglichkeit, sich im Winter an der Seefahrtsschule Leer weiter zu qualifizieren, um später in verantwortliche Positionen auf See aufzurücken. Erst die Überfischung in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Wettbewerbsnachteile der kleinen Logger der ostfriesischen Fanggesellschaften gegenüber großen Fabrikschiffen ab 1960 sorgten auch hier für das Ende eines traditionsreichen Gewerbes.